

Zeitschrift: Beiträge zur vaterländischen Geschichte
Herausgeber: Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel
Band: 10 (1875)

Artikel: Ueber Bruder Klaus
Autor: Sieber, Ludwig
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-110716>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ueber Bruder Claus.

Mitgetheilt an der Zusammenkunft in Badentweiler,

11. October 1874,

von

Dr. Ludwig Sieber.

Universitätsbibliothekar.

Naturæ Magnalia. Ausführliche beschreibung der Natur, Wundergeschöpfen, sampt derselben Ehygenischafften, vnd denckwürdigen Sachen durch die ganze Welt, deren wissenschaft im ganzen Menschlichen wesen sehr zierlich vnd nutzlich ist in gestalt Eines Poetischen kurzweiligen gesprächs, zweyer ansehnlichen Bergen in Helvetia gelegen, auß allerhandt Historien, Cosmographien, vnd dergleichen Schrifften zu einer sonder recreation vnd gemühts belustigung, in artige Reimen vnnnd Sonnetten gebracht, durch Johann Rudolf Rebmann Pfartherrn zu Murz im Berner Gebiet. Jetzt widerumb aufgelegt, vnd vermehrt durch seinen Sohn Valentin Rebmann. Bern, bei Abraham Werli 1620. Zu Frandfurt in Ludwig Königs Laden zu finden. (Die erste Auflage erschien im Jahr 1605; der Sohn des Dichters war Pfarrer in Spiez.)

In diesem Buche finden wir (auf S. 449 f.) über den frommen Bruder Claus, den die einen unter die Heiligen

versehen möchten, die andern in das Gebiet jesuitischer Erfindungen verweisen, folgenden ergötzlichen Abschnitt, der dem neuesten Biographen C. L. Rochholz scheint entgangen zu sein.

Zu oberst vnderm Wald im birg
 Das Closter Engellberg zeigt wirt,
 Vnd Stanz der Hauptfleck Mid dem Land,
 Stattlich gebaw, ein fleck bekant.
 Vnd ob dem Wald vom Brünig har
 Das Wasser Na entspringet zwar,
 Fleußt durch das Land bei Stanzstatt hin,
 Biß es in vndern See fällt eyn,
 Fürter in Sarlersee sich mischt,
 Darunder Melchthal glegen ist,
 Da Bruder Claus der fromme Mann
 Sein wohnung vnd sein Cellen ghan.
 Umbs Jahr thaufent vierhundert zallt
 Vnd achtzig, dieser bruder allt
 Anfangs in diese wilde gieng,
 Ein abgsündert leben anfieng,
 Das weret ein und zwenzig Jahr,
 Ohn Menschlich speiß und noturfft gahr,
 Doch wurklen möcht er gessen han,
 Das man doch nit wol wüssen kan.
 Er braucht auch täglich dieß gebett,
 Als er sein gbett verrichten thet:

D Herr nim von mir,
 Was mich wendt von dir,
 D Herr gib mir,
 Was mich lehrt zu dir;
 D Herr nim mich mir
 Vnd gib mich ganz zu eigen dir.

Sein Leib war grad, vnd wolgestalt,
 Doch dürr vnd mager von dem Wald;
 Allein von Haut, Adern und Bein;
 Auch schwarz vnd klar die Augen sein,
 Sein Bart nit lang, von wenig Har,
 In zween spiz er getheylet war.
 Sein Farb was braun, das Har vermischet
 Mit schwarz, auch grauw darunder ist.
 Sein Adern, so er redt, warn gleich,
 Als obs mit Luft gefüllet sich,
 Vnd nicht mit Blut nach Menschen art.
 Allein ein Kleyd von ihm braucht ward,
 Ein langer Rock biß auff den Fuß;
 Das Haupt vnd Füß warn allzeit bloß.
 Ein mannlich Stim, langsame Red
 Viel künfftig ding wehssagen thet,
 Verkündigt buß vnd besserung.
 Menglich er lehrt, das er sey frumm.
 Von Gott er redt vnd disputiert
 So bscheidenlich, das ihn nit irrt;
 Ob er schon all sein tag kein Gschriff
 Nie lesen kondt, dennoch er trifft
 In seiner Lehr Gottswort so wol,
 Das man sich sein verwundern soll.
 Eidgnossen gab er gutten Rath,
 Zum Frieden er sie gmanet hatt.
 Das were wol der Eidgnoschafft
 Ein Ringmawer wider Feindes krafft,
 Wan nit der Antichristisch Gott
 Zertrennte sie zu ihrem spott.
 Der Schweizer Stier wurd nit sein Horn
 An einem ort haben verlohrn,
 Doch bleibt im noch sein Rosentrank,
 Dreyzehn Rosen drinnen ganz,

Die werden blühen Tag und Nacht,
 Wan sie mit allem ernst betracht
 Vnd volgte Bruder Clausen Lehr.
 Zur Handarbeit mant er sie sehr,
 Beachten auff das Vatterland,
 Zebgnügen sich in ihrem Stand,
 Außlendisch krieg sie meiden sollen,
 In frembder Fürsten dienst nit stellen,
 Auch ihre Bündt vnd Jahrgelt meiden,
 So sie nit wöllind schaden leiden,
 An ihr Eidgenoßsicher Freyheit
 Vnd für wolstand erfahren leid;
 Gutt gerechtigkeit, wie ihre alten,
 Gottsforcht vnd Freyheit söllinds bhalten,
 Die sie streng mit notvesten Hand
 Vorzeit erlangt mit hertem stand.

Der Weichbischoff von Costanz ihnn,
 Welchs die gröst Tugent sölle seyn,
 Mit allem ernst gefraget hat.
 Dem Bruder Claus antworten that:
 „Die Ghorfame auff rechts gebott“.
 Der Bischoff gab ihm drey biß brott,
 Sprach, er söll ihm gehorsam seyn,
 Vnd essen diesers Brott vor ihm.
 Der Bruder namß vnd brach das ein
 Noch in drey biß vnd stücklein klein,
 Fieng an zu essen so bschwerlich,
 Das jederman vernüiget sich
 Der Ghorfame vnd Tugent sein.
 Also der Bischoff reiset hin.

In einer Nacht es sich begeben,
 Das Claus in seinem beth war eben;

Die sternn gleuchtet schön vnd klar,
 Ein Bildnuß an dem Himmel war;
 Des Papstes Haupt mit seiner Kron
 Sach Bruder Claus am Himmel stohn;
 Doch das viel schwert mit ihrn spizen
 In d'Kron, ohren vnd mund in mißen,
 Auch in die augen stahen jehr.
 Damit bezüget Gott der Herr,
 Das er den Papst bald stürzen werd
 Mit seines worts heyligem schwert.

Sein Weib vnd Kind Claus nit verließ,
 Besuchte sie oft mit ganzem Fleiß,
 Etwan zum Bruder Ulrich kam,
 Ofst seiner Kirchen sich annam,
 Hochzeitlich tagen nicht veracht,
 Da er das Sacrament empfahet.
 Neunzehen und ein halbes Jahr
 Der Bruder in der wilde war,
 Ward siebenzig Jahr alt ohngferd,
 Von vielen Menschen bsucht auff Erd,
 Vnd zehen Kind hat er verlahn;
 Doch jedes sein Leibsmangel ghan,
 Damit sie ja stolckirten nit,
 Wie gemeinlich ist der Menschen sitt,
 Von ihres Vatters heyligkeit.
 Da hat ihn Gott ihr hochsart gleit.
 Thausent fünffshundert vnd zwey Jahr
 Zallt man, da er gestorben war.

